

1097

HOMILIE AM 3. SONNTAG IM ADVENT

PRIESTER (EV.) FRIEDRICH HÜTZ
KÖLN, 1943

HOMILIE AM 3. SONNTAG IM ADVENT

Priester (Ev.) Friedrich Hütz
Köln, 1943

Ep. 1. Korinther 4, 1–5; Ev. Matthäus 11, 2–10

Geliebte in dem HERRn!

Das Evangelium des 3. Sonntags im Advent berichtet uns die Glaubensprüfung, die Johannes der Täufer bestehen musste.

Johannes, der Vorläufer des HERRn, musste seine Sendung als Bußprediger mit Gefängnis und Märtyrertod abschließen. Er hatte dem gottlosen König sein Unrecht vorgehalten, dass er seines Bruders Weib gehehlicht hatte, denn Gott hatte durch Mose verboten, dass ein Mann die Witwe seines Bruders zum Weibe nehmen dürfe. Er hatte dem König furchtlos gesagt: Es ist nicht recht, dass du sie hast. Dafür lag er nun im Gefängnis und war dem Hass und der Bosheit der Königin ausgesetzt.

Wie lag seine Zukunft dunkel vor ihm. Herausgerissen aus seiner Arbeit war seine Aufgabe, ein Prophet Gottes und ein Wegbereiter des Messias zu sein, gewaltsam beendet. Wie schwer mochte es ihm auf

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / H0256

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

der Seele liegen. Befand er sich in der Vollkraft seines Lebens, erfüllt von dem glühenden Eifer, zu predigen von dem kommenden Königreich der Himmel.

Geliebte, wie unerforschlich sind oft die Wege, die Gott mit Seinen Knechten geht, dass es manchmal aussieht, wie es im Psalm heißt: „HERR, warum trittst Du so ferne, verbirgst Dich zur Zeit der Not.“ In dieser Zeit seiner Gefangenschaft dringt die Kunde von der aufsehenerweckenden Tätigkeit des HERRN an sein Ohr, und in seiner traurigen Lage wacht es in ihm auf: Warum kümmert sich Jesus nicht um mich? Warum streckt Er nicht Seine Hand aus und erlöst mich durch Seine Wundermacht aus dem Gefängnis? oder warum sendet Er nicht wenigstens ein Trostwort in meine Gefangenschaft? Ja, Johannes befand sich in einem Feuer der Trübsal voll Glut, wie in einem Schmelzofen. Das sind Wege, die oft nicht zu verstehen sind, die vor uns liegen wie ein Irrgarten, aus dem uns nur das Vertrauen retten kann zu Gott, der alles leitet nach Seinem weisen Rat und Willen.

Johannes hörte im Gefängnis von dem Wirken Jesu und schickte zwei seiner Jünger zu Ihm mit der Frage: „Bist Du, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen warten?“ Das lag in seiner Frage: Bist Du der verheißene Messias oder bist Du es vielleicht nicht? Da horchen wir wohl auf: Wie, dieser Johan-

nes, dieser große Prediger am Jordan, der die Stimme vom Himmel gehört hatte: „Dies ist Mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe“, und der vor dem Volk bezeugt hatte: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“ War sein Glaube jetzt verdunkelt und hatten die feurigen Pfeile des Bösewichts ihn tödlich getroffen?

Doch halten wir zurück mit unserem Urteil. Warten wir darauf was Jesus sagt, der alle Herzen erforscht. Von Ihm hatte der Prophet Jesaja geweissagt: „Er wird nicht schreien noch rufen, und Seine Stimme wird man nicht hören auf der Gasse. Das zerstoßene Rohr wird Er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird Er nicht auslöschen.“ Zu den beiden Johannesjüngern aber sagte Er: „Gehet hin und saget Johannes wieder, was ihr sehet und höret!“ Und nun führt Er sie hinein in den Reichtum Seiner Arbeit und zeigt ihnen, dass die gnadenreiche Zeit, von der Johannes geredet hatte, jetzt vorhanden sei. Die Zeit der Erfüllung war gekommen. Gott hatte sich aufgemacht in Seiner Barmherzigkeit, zu besuchen und zu erlösen Sein Volk. Diese Verkündigung sollte wie eine hellleuchtende Fackel die Finsternis Seines Weges erleuchten, des Weges, den Johannes jetzt gehen musste. Dann fügte der HERR noch ein Wort des Ernstes und der Liebe hinzu für den Johannes und für uns, die wir das Evangelium lesen: „Selig ist, der

sich nicht an Mir ärgert", das heißt: Selig ist, der an Mir nicht irre wird. Merken wir uns dieses Wort Jesu nur ja, die auch wir in einer dunklen Zeit leben: Jesus bleibt unser Polarstern, der unbeweglich steht und uns den Weg zeigt.

Dann aber wendet sich der HErr zu Seiner Umgebung und tritt für Seinen treuen Knecht ein. Wir hören Sein Wort, das da sagt: Überhebet euch nur nicht! Warum seid ihr damals hinausgegangen in die Wüste als Johannes predigte? Wolltet ihr ein schwankendes Rohr sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Und dann bekennt sich Jesus zu Seinem Knecht und sagt dem Volk: Johannes bleibt der er ist, der von Gott gesandte Bote, der Bahnbrecher für das kommende Königreich Gottes.

Und so steht Johannes der Täufer vor uns als der größte der alttestamentlichen Propheten. Er stand auf der Wegscheide. Mit ihm nahm der Alte Bund sein Ende und der Neue Bund brach an, der Bund der Gnade und des Friedens, den Gott aufgerichtet hat durch Jesum Christum.

So hören wir dies Evangelium in der heiligen Adventszeit, damit wir gestärkt werden, wenn wir schauen auf Gottes Tun vor alters. Wir sind an den

Abschluss der christlichen Haushaltung gekommen. Es bricht ein Großes, Neues an. Das Knäblein soll geboren werden. Darum die gewaltigen Stürme, die über den Erdkreis dahinbrausen. Wundert euch nur nicht; es muss also geschehen. Der HErr hat Sein Johanneswerk getan durch Seine Apostel, und das Werk ist beendet. Seid nur stille und wartet wie die Wächter auf den Morgen warten. Wenden wir unsere Angesichter nach dem Morgen der ersten Auferstehung. Jesus ist unsere Hoffnung.

Advent heißt Ankunft. „Bald wird kommen zu Seinem Tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret, siehe, Er kommt, spricht der HErr Zebaoth.

Amen.